

Gruß zum 7. Sonntag nach Trinitatis am 23.07.2024 von Pastor Christoph Pfeifer

Liebe Gemeinde,

in diesem Jahr haben wir unsere Sommerkirchen unter das Thema „Ohrwurm gestellt“ – ich sing Dir mein Lied.

Als wir darüber im Pfarrteam gesprochen haben, war ich gerade dabei Hits von vor 50 Jahren für meine eigene Goldene Konfirmation im Herbst zusammenzustellen.

Und, na klar. Da durfte nicht Yesterday von den Beatles fehlen.

Wer kennt es nicht? Yesterday, all my troubles seemed so far away. Keine Sorge, ich mache jetzt nicht den Test, wer es noch mitsingen kann. Wir hören gleich noch einmal die Melodie.

Yesterday- gestern. Ist das überhaupt richtig, sich immer wieder an das gestern zu erinnern? Sind wir dann nicht die ewig Gestrigen, die nur aus der Vergangenheit leben?

Nein. Es gibt so einen hilfreichen Dreischritt: erinnern – wiederholen – durcharbeiten. Die ganze biblische Tradition ist voll von dieser Rückerinnerung nicht mit dem Ziel, dass dich die Schatten der Vergangenheit einholen, nicht mit dem Ziel, dass du dich aus Sorge vor der Zukunft nur im Gestern festhältst. Nein, die Rückerinnerung hat im biblischen Sinne immer die Bedeutung von Vergewisserung. „In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet.“

Oder wie wir es vorhin aus dem Alten Testament gehört haben, Gott selbst erinnert sein Volk an den Bund, an die Momente, wo er in Not an ihrer Seite war.

Und in dem wir daran erinnert werden und das wiederholen, haben wir eine neue Freiheit gewonnen, die eigene Vergangenheit in der Gegenwart durchzuarbeiten.

Und dann entscheidet es sich, ob my troubles, meine Unruhe, plötzlich doch far away, weit weg sind oder ich sie immer noch nicht abschütteln kann.

Im Lied der Beatles klingt das aber anders. Der Schmerz über den Verlust einen lieben Menschen. Die Sehnsucht, ich möchte am liebsten doch das Rad zurückdrehen und mich ins gestern fliehen.

Der innere Kampf, den Paul McCartney besingt, why. Warum, something wrong, etwas Falsches.

Wie gut kennen wir das. Dieses Grübeln und Zweifeln. Ich möchte etwas ungeschehen machen. Noch einmal es ganz anders machen.

Aber auch Paul McCartney spürt in seinen Versen. Es geht nicht.

Yesterday bleibt Yesterday. Gestern bleibt gestern.

Ich habe diese Verse bewusst der biblischen Tradition gegenübergestellt.

Denn in unserer Glaubensgeschichte gibt es eben diesen anderen Weg, sich mit dem Gestern auseinander zu setzen.

Nicht im Dunkel der Vergangenheit stecken zu bleiben, sondern sich daran zu erinnern, was hat mir geholfen? Wie bin ich aus der Krise herausgekommen.

Wir taufen ja heute Rosa. Ihr, liebe Familie Wiesner, habt ja auch vor fast 30 Jahren erlebt, wie eure Familien Russland verlassen und hier eine neue Heimat gefunden haben.

Das war sicher auch nicht leicht. Da gab es sicher so manchen „Trouble“. Jetzt haben hier schon die nächsten Generationen eigene Familien gegründet. Wir haben eben als ein Zeichen das silberne Kreuz an der Kette in das Taufwasser gehalten. Mich hat das daran erinnert, wie man früher getauft hat. Einmal ganz untergetaucht als Zeichen dafür, wir können im Leben untergehen, aber wir werden immer wieder gerettet und herausgezogen.

Und so wünschen wir uns, dass auch Rosa später sich erinnern kann, ich hatte immer liebe Menschen an meiner Seite, die mir geholfen, die zu mir gehalten haben.

Wer weiß, wenn Rosa Teenager ist, so in den 2030ern, ob man dann überhaupt noch die Beatles hört.

Yesterday, dieser Hit aus dem Jahre 1969 war ja nur einer von vielen Ohrwürmern, die eine ganze Generation bewegt hat. Früher hatten die Menschen ganz andere Ohrwürmer, zum Beispiel die Lieder von Paul Gerhard. Eines singen wir jetzt, wo es in der vorletzten Strophe heißt:

„Was kränkst du dich in deinem Sinn und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg und wirf sie hin auf den, der dich gemacht.“
(Aus dem Lied: Ich singe Dir mit Herz und Mund)

Amen